



N<sup>o</sup> 19.

XV. Jahrgang.

Kassel, 2. Oktober 1901.

## Im Herbst.

Braungolden ist bestreut der Waldesgrund,  
Drauf schlanke Säulen lichtgrau sich erheben,  
Geschmückt mit reich geziertem Bogenrund,  
Mit dem sie hoch zum blauen Himmel streben.

Und fällt ein glüh'nder Sonnengruß herein  
In dieser Säulenhallen heil'ge Stille,  
Dann geht ein Purpurblinken durch den Hain,  
Ein Prachtentfalten, und ein Königswille.

So schmückt den Wald im Sterben die Natur  
Mir noch zum Friedenstempel ohnegleichen;  
O, könnte doch mein Herz im Tode nur  
An solche heil'ge Tempelschönheit reichen!

Wächtersbach.

Karl Preser.

## Ich komme zu Dir . . .

Ich komme zu Dir durch die Wildniß der Welt —  
Durch Oede und Schwäche und müde Gedanken —  
Durch schwere Erfahrung und sorgendes Leid,  
Durch sinkenden Muth und durch weinendes Schwancken.

Ich komme zu Dir an Dein schweigendes Grab  
Mit meiner Seele heißstürmenden Fragen —  
Und tief aus dem Grab ruft Dein Leben mir zu:  
„Ertrage das Leben, wie ich es getragen!“

Aus Armuth und Schwäche, Enttäuschung und Leid  
Hab' ich mich aufwärts zu Ehren gerungen.  
Selbst meiner Krankheit ertödtende Macht  
Hab' ich, ein Held, bis zum Ende bezwungen.

Schweigsam wohl ging ich, von Keinem beirrt —  
Mir selber genügend — dem Recht und den Pflichten —  
O, lerne mir folgen, lern' stille Dein Thun,  
Wie ich, nach den ewigen Polen zu richten.“

So lehrst Du mich ernst. Und ich komme zu Dir  
Und taste nach Dir aus dem ringenden Leben.  
Ach, kannst Du mir neben dem strengen Befehl  
Den heilenden Trost Deiner Liebe nicht geben?

Regensburg.

Therese Keiter-Kellner.

## Herbstahnen.

Moostepich dämpft den Schall von uns'ren Schritten  
Im grünen Haag — Rings Sommerzauberpracht . . .  
Da ist es mir, als hört ich einen Dritten,  
Der mit uns geht und leise manchmal lacht.

Und fester schling' ich um sie meine Arme,  
Als ob ich treuer sie noch hüten müßt'  
Vor einem Herzeleid, vor einem Harne —  
Da hat sie lächelnd still mich nur geküßt.

Und Hand in Hand sind wir dahingegangen —  
Verweht der Spuk, der mich bethört hat:  
Noch steht der Sommer ja in Duft und Prangen —  
Da fällt vor mir das erste welke Blatt . . .

Marburg.

Heinrich Doerbecker.